



JAMIE WONG-LI
Die Sängerin verspricht für das Jazzfestival in Altdorf viele Emotionen. Seite 19



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Maikäfer

Schäden in Uri sind beträchtlich



2009 ist das Urner Flugjahr für die Maikäfer. BILD BRUNO A. ARNOLD

MZ. Jetzt fliegen sie wieder, die Maikäfer. Doch für Damian Gisler, Leiter des landwirtschaftlichen Beratungsdiensts in Seedorf, ist nicht das heurige Urner Flugjahr das Problem. Mehr Sorgen wird er im nächsten Jahr haben, wenn der dreijährige Zyklus von vorne beginnt und die Nachkommen der jetzigen Maikäfer noch im Engerlingsstadium sind. «Die Schäden, die sie anrichten, sind für die Landwirtschaft beträchtlich», sagt Damian Gisler.

Wurzelfress als Problem

Der Grund für Gislers Sorgen: Die Engerlinge fressen die Wurzeln des Graswerks. Die Pflanzen sterben ab und die Grasnarbe wird lückig. Die grössten Schäden treten im Kanton Uri in Spiringen und Bürglen sowie in Bristen auf. «Wir stellen fest, dass die Engerlinge immer in höheren Bereichen auftreten», sagt Gisler «Zurzeit sind Lagen zwischen 800 und 900 Meter am stärksten betroffen.»

Mit Pilz bekämpft

Die Engerlinge sind in Uri derart zahlreich, dass die am stärksten befallenen Flächen nächstes Jahr wieder mit dem so genannten Beauveria-Pilz behandelt werden. Doch zuerst müssen die Bauern ans Werk: Sie werden diesen Herbst aufgefordert, in ihrem Land Probegrabungen zu machen. Aufgrund des Engerlingsaufkommens auf den gemeldeten Flächen wird der landwirtschaftliche Beratungsdienst den Pilz bestellen. Nächstes Jahr werden die stark betroffenen Flächen dann behandelt. «Das Impfen mit dem Pilz ist sehr effektiv», sagt Damian Gisler. «Die behandelten Flächen sind anschliessend für mehrere Jahre vor Engerlingsbefall geschützt.»

Nichts tun wäre teurer

Mit speziellen Sämaschinen werden die stark befallenen Flächen geimpft. «Die Behandlung mit dem Pilz kostet die Landwirte Geld», sagt Damian Gisler. Doch das kommt unter dem Strich günstiger, als nichts zu machen. «Bei Schäden geht schnell ein Viertel des Jahresertrags verloren», so Gisler. «Zudem müssen die befallenen Stellen neu angesät werden.»

HEUTE

Erstfeld: Konzert

«Dusty Boots», die zurzeit neue Songs aufnimmt, ist mit Country-Rock in Erstfeld zu Gast. Seite 16

Seelisberg: Schultheater

Das Theatermärchen «Flugsand», das in Urner Schulen gastiert, wirft einen Blick auf Kulturen. Seite 17

Altdorf: Ausstellung

In der Galerie Niedervolta des EW Altdorf zeigt Beatrice Maritz ihre Farbstiftbilder. Seite 19

Urner Wochenende 16

Kanton Uri 17

Kanton Uri 18/19

Kanton Uri 20

Zentralschweiz 21

Alpen-Initiative

Ein Tanz, der Geschichte schrieb

Seit 20 Jahren prägt die Alpen-Initiative die nationale Verkehrspolitik mit. Sie hat Uri denkwürdige Momente beschert – einer davon am 20. Februar 1994.

VON SVEN AREGGER

Dieses Bild ging durch die Schweiz. Auf dem Altdorfer Unterlehn stimmen die Menschen das Volkslied «Zoogän am Boogä» an. Hansruedi Stadler packt seine Frau und tanzt mit ihr in der kalten Nacht vom 20. Februar 1994, beobachtet von den Medien. Der damalige Landammann Stadler löste damit ein Versprechen ein. Er hatte vor der Abstimmung angekündigt, zu «Zoogän am Boogä» das Tanzbein zu schwingen, wenn die Alpen-Initiative angenommen würde. Und tatsächlich: 52 Prozent der Schweizer und gar 88 Prozent der Urner sagten Ja zur Idee, den Alpenraum vor negativen Folgen des Transitverkehrs zu schützen. «Zoogän am Boogä de Landamme tanzet».

Zirkus, Disco, Referate

Seit nunmehr 15 Jahren ist der Alpenschutzartikel in der Bundesverfassung verankert. Und der Verein Alpen-Initiative, der die denkwürdige Abstimmung lanciert hatte, feiert heuer bereits sein 20-jähriges Bestehen. Grund genug, die Korken knallen zu lassen. Die Alpen-Initiative begeht das Jubiläum am Samstag mit grossem Tamtam. Illustre Gäste wie Verkehrsminister Moritz Leuenberger oder Bernhard Tilg, Mitglieder der Tiroler Landesregierung,

werden nach Flüelen kommen. Dazu gesellen sich Regierungs- und Parlamentsvertreter der Bergkantone Uri, Graubünden, Wallis und Tessin. Alles ist eingebettet in Referate, Zirkusnummern und Disco-Klänge (Infos: www.alpeninitiative.ch). «Mit diesem grossen Fest können wir unseren vielen Mitgliedern und Sympa-

«Das war eine einmalige Sache in einer besonderen Situation.»

HANSRUEDI STADLER, ALT LANDAMMANN

thianten danken», sagt Thomas Bolli, Leiter Kommunikation bei der Alpen-Initiative. In den vergangenen 20 Jahren habe der Verein viel erreicht. «Wir haben die nationale Verkehrspolitik stark mitgeprägt und auch Europa auf uns aufmerksam gemacht», sagt Bolli. Allerdings hat die Alpen-Initiative auch erkennen müssen, dass auf eidgenössischer Ebene die Mühlen langsam mahlen. Das Ziel, einen Teil der Gütertransporte von der Strasse auf die Schiene zu verlagern, ist noch immer nicht umgesetzt. Zudem verlangt es das Gesetz, die Zahl der alpenquerenden Lastwagen

auf 650 000 Durchfahrten pro Jahr zu beschränken; heute fahren rund 1,3 Millionen LKW durch die Schweiz. Die Alpen-Initiative pocht darauf, dass nicht

nur die Schweiz, sondern der ganze Alpenbogen in das Vorhaben integriert wird. Bolli bezeichnet die Alpentransitbörse in naher Zukunft als «das wichtigste Instrument, um die Verlagerung bewerkstelligen zu können». Es gelte auch, das Ausland für das Projekt zu erwärmen, um die Menschen und die Natur im Alpenraum zu schützen und die Sicherheit in Tunnels zu erhöhen.

Stadlers Sinnbild

Auch Hansruedi Stadler, der Uri mittlerweile im Ständerat vertritt, setzt sich nach wie vor für die Verlagerungspolitik ein. «Das Verlagerungsziel, den Schwerkverkehr auf die Schiene zu bringen, ist heute schweizweit und sogar in Europa anerkannt», sagt er. Noch sei man aber nicht am Ziel. Es brauche unterstützende Massnahmen, wichtig sei hier die Neat. «Aber lieber auf dem rechten Weg hinken als festen Schrittes abseits wandern»,



Hansruedi Stadler tanzt nach der denkwürdigen Abstimmung vom 20. Mai 1994 auf dem Altdorfer Unterlehn. ARCHIVBILD NEUE LZ

EXPRESS

- Der Verein Alpen-Initiative feiert mit viel Prominenz sein 20-Jahr-Jubiläum.
- In der Alpentransitbörse sieht er ein wichtiges Instrument für seine Ziele.

versinnbildlicht Stadler. Er wird am Samstag in Flüelen mitfeiern. Eine erneute Tanzeinlage schliesst er aber kategorisch aus. «Das war eine einmalige Sache in einer besonderen Situation.»



Der Tanz des Landammanns: www.zisch.ch/bonus.

Bergmaler Anton Weishaupt

«Hier gehen mir die Motive nicht aus»

Der Appenzeller Anton Weishaupt streift durch Uri. Nicht nur Berge faszinieren ihn, auch die Riesenkristalle haben es ihm angetan.



Anton Weishaupt malt bei schlechtem Wetter lieber in der warmen Stube des alten Bauernhauses, das er gemietet hat. BILD ELIAS BRICKER

Draussen regnet es wie aus Kübeln. Am Schächentaler Sonnenhalb klebt dichter Nebel. Anton Weishaupt steht oberhalb von Spiringen im Schutz des Vordachs eines alten Bauernhauses und gönnt sich eine Zigarette. «Heute habe ich leider nichts von der wunderbaren Aussicht», sagt er in breitem Appenzeller Dialekt. Eigentlich würde Weishaupt lieber draussen malen. Doch bei diesem Wetter macht es ihn wenig an, unter dem Vordach hervorzutreten. Der 59-jährige Kunstmaler hat das Haus von März bis Ende August gemietet – für sich allein. «Zum Malen brauche ich Ruhe.»

Drinnen, in der warmen, heimeligen Stube ertönt Appenzeller Musik aus dem CD-Player. Neben dem alten Kachelofen steht die Staffelei. Weishaupt hat gerade mit einem Bild begonnen, welches das Brunnital zeigt. Die Vorlage – ein Foto, das er selber geschossen hat – klebt mitten auf der Leinwand.

Kristallbilder sind unverkäuflich

Wenn es einermassen trocken ist, streift Anton Weishaupt mit seinem Fotoapparat durch den ganzen Kanton. Manchmal nimmt er auch die Staffelei mit. Erzählt er von seinen Erkundungstouren, kommt er ins Schwärmen: In

Bauen, im Meiental oder etwa im Urserental sei er schon gewesen. Nur das Göschenalpental konnte er wegen Lawengefahr noch nicht besuchen. «So schnell gehen mir hier die Motive nicht aus», sagt er. Am meisten beeindruckt haben ihn bisher die Riesenkristalle in Flüelen. «Das ist für mich ein absolutes Highlight», so Weishaupt. Gleich zwei Bilder hat er von den Zinken gefertigt. «Das grössere Bild ist unverkäuflich.» Weishaupt malt seit bald 40 Jahren. Damals arbeitete er als Möbelschreiner

im Engadin. «Die weissen Wände in meiner Wohnung sahen einfach so kahl aus», sagt Weishaupt. «Um Bilder zu kaufen, hatte ich kein Geld.» Deshalb hat er selber mit Malen begonnen. «Dies ist ohnehin die billigste Methode, Bilder zu bekommen.» Wie man mit Pinsel und Ölfarben umgeht, hat er sich selber beigebracht.

Vor zwei Jahren hat er entschieden, sich intensiver der Malerei zu widmen. Er verkaufte seine eigene Schreinerei. «Ich liess mich aber nicht frühpensionieren»,

sagt der Alleinstehende. «Ich habe nur umgesattelt und lebe meinen Traum.» «Früher habe ich vor allem im Appenzell und rund um den Alpstein gemalt», so Weishaupt.

Doch den Alpstein kennt er inzwischen so gut wie seinen Hosensack. Er wollte neue Gegenden kennen lernen. Jetzt plant er, jedes Jahr in einem andern Bergkanton zu leben und neue Berge zu malen. Im vergangenen Jahr hauste er bereits einige Monate im Kanton Glarus. «Wenn ich stundenlang die Landschaft beobachte und sie male, kenne ich die Gegend danach ganz detailliert», sagt er. Dies bereite ihm Freude. «Früher bin ich mit dem Töff hier nur vorbeigeflitzt», sagt er. Weishaupt. «Von der Landschaft habe ich so fast nichts mitbekommen.»

Im Herbst geht es auf die Jagd

Dass Weishaupt bereits Ende August das Schächental verlässt, hat einen Grund: Die Jagd in Appenzell Innerrhoden. Er geht drei Wochen auf die Hochwildjagd, sechs Wochen auf die Niederwildjagd und noch einige Wochen auf die Passjagd. Danach will Weishaupt in einen neuen Kanton ziehen. «Obwalden würde mich vielleicht reizen», sagt er. «Diesen Kanton kenne ich überhaupt nicht. Ich weiss nicht einmal, ob es dort schöne Berge hat.» ELIAS BRICKER

HINWEIS

► Anton Weishaupts Bilder sind ab Sonntag in der Geismühle in Appenzell zu besichtigen. Ab Mitte nächster Woche hängen auch einige Bilder von ihm im Hotel Alpina in Unterschächen. ◀